Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 128 (1849)

Artikel: Die Macht des Traumes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den 24. April 1848 ftarb zu Thusis Defan Leonhard Truog in seinem 88. Jahre. Gebürtig von Schiers, im Prättigau, hatte er zuerst in seiner Jugend die dortigen Dorfschulen genoffen, die damals jährlich 12 Boden dauerten und fonst auch mangelhaft genug gewesen sein mochten. Schon fruh regte fich in ihm ber Bunsch, Geiftlicher zu werden; aber die Seinigen wollten nicht barauf eingeben. Er widmete fich baber gegen feinen Trieb ber Landwirthschaft. Im 18. Jahre, elternlos, wandte er sich an seinen Ortspfarrer Martin Marx, der, seinen Berzenswünschen Rechnung tragend, ihn in dem, was man bamals zum geistlichen Stande zu bedürfen glaubte, nach Kräften unterrichtete. Nach diefer Studienzeit wurde er Erzieher in einer at elichen Familie, wo es ihm an Gelegenheit, feine Kenntnisse zu vervollständigen, nicht fehlte. Im Jahr 1784 ward er in die bündnerische Synode aufgenommen, reiste aber im Jänner 1785 zu seiner Fortbildung nach Basel und Bern. Da er schon vor seiner Abreise zum Bifar bes bamaligen Pfarrers von Thusis gewählt mar, so mußte er, durch ben Sinschied desselben zur Rückfehr genöthigt, schon im Sommer des gleichen Jahres den Pfarrdienst in Thusis übernehmen. Was er während seiner Studienzeit nicht erlangte, suchte er nun durch Privatsleiß in seiner Praxis zu ersetzen. 2118 im Jahr 1808 ein evangelischer Kantonsfirchenrath aufgestellt wurde, wählte die Synode auch ihn in die neue Behörde. Ueber 30 Jahre war er Mitglied derselben. 1825 ward er Defan des obern Bundes und als solcher nach früherer Einrichtung auch Präsident ber Synobe, so oft sie in diesem Bunte abgehalten wurde. 46 Mal besuchte er diese jährlich nur ein Mal statifindende Versammlung Geine vielfache Thätigfeit machte ihn auch zum Schrifts steller. Außer einigen Predigien und einer Reformationsgeschichte von Graubunden gab er auch (1826) eine Beschreibung dieses Kans tone heraus. Beinahe 63 Jahre Pfarrer in Thusis, hielt er da elbst ungefahr 5000 Pre= digten, die lette nicht ganz zwei Monate vor dem Antritt seines 89. Lebensjahres. Schon bas hohe Alter bieses Mannes ift eine Seliens heit; noch seltener findet es sich, daß ein Pfarrer die altesten Leute seiner Gemeinde einst taufte. *)

Die Macht des Traumes.

In ben Gesellschaftssaal bes öfterreichischen Offizierkorps in Mainz kam vor einiger Zeit ein junger Offizier und erzählte feinen Rame= raben über Tafel, er habe lette Nacht einen Traum gehabt, von dem er, so viele Unstrengung er sich auch gebe, durchaus nicht los= kommen könne. Er sei vor einem Kriegsgericht gestanden, und seine Rameraden, die er fammt= lich an der Tafel versammelt sah, hätten ihn, so sehr er sich auch bemüht habe, seine Unschuld ju beweisen, jum Tove verurtheilt. Auf das Bestimmteste sei ihm angefündigt worden, taß er binnen drei Tagen das Leben verliere. Man lachte und scherzte darüber und der junge Offigier, der fich ber besten Gesundheit erfreute, stimmte zulest selbst in die Thorheit, an Träume ju glauben, mit ein. Den folgenden Tag er= schien der Offizier wieder, aber weit nieder= geschlagener, und bat, einige ihm näher be= freundete Kameraden möchten die Nacht bei ihm wachen, da die Fortsetzung des Traumes mit allen Schrecken der Todesfurcht in der zweiten Nacht erfolgt sei und er nur noch 24 Stunden zu leben hatte. Mehrere Aerzie waren augegen, die den Gesundheitszustand des jungen Mannes als vollkommen befriedigend erklärten. Der Offizier bat jedoch, daß die Freunde fich zur Nachtzeit bei ihm einfinden möchten. Sechs bis acht folgten seiner Aufforderung. Man sette sich um sein Bett und vertrieb sich die Zeit bei Spielgelag und Wein und suchte ihn auf jede Weise aufzuheitern und ihm den Schlaf zu verscheuchen. Letteres gelang; boch plöglich sank er mit einem Schrei: "Ich bin getroffen!" zurud. Er war todt.

^{*)} Als ein heutzutage wohl schwerlich mehr vorkommenster Fall mag anläßlich Erwähnung sinden, daß beim Hischied des Hrn. Dekan Zähner, über ein halbes Jahrhundert lang Pfarrer in Trogen, im Jahr 1750 nur noch 4 Mann daselbst geledt, welche ihn zum Pfarrer erwählen geholsen, und keine Che in der ganzen Gemeinde war, die nicht während seiner Seelsorge eingesegnet worden. Den 4. Herbstemonat 1743 hielt er eine Jubelpredigt zum Andenken, daß Trogen in Zeit von 100 Jahren nur 2 Pfarrer (die Dekane Bischosberger und Jähner) gehabt. (S. Appenz. Kalender, Jahrg. 1751.)